

## **Brandenburger Gedächtnislücken**

*Exministerpräsident konnte sich vor BER-Untersuchungsausschuss nur an wenige Details erinnern*

Während ihrer mittlerweile 57. Sitzung haben die Mitglieder des Untersuchungsausschusses zur Aufklärung des Debakels um den künftigen Hauptstadtflughafen BER begonnen, über die ersten Teile ihres Abschlussberichts zu beraten. Die Debatte am Freitag wurde für einige Stunden unterbrochen, um mit Matthias Platzeck einen der letzten Zeugen des Ausschusses zu vernehmen. Gelohnt hat sich die Befragung nicht. Und das, obwohl der frühere brandenburgische SPD-Ministerpräsident immerhin ab 2003 im Aufsichtsrat der Flughafengesellschaft Berlin-Brandenburg (FBB) saß, an der neben Brandenburg auch Berlin und der Bund beteiligt sind. Im Januar 2013 wurde er als Nachfolger des ehemaligen Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Klaus Wowereit (SPD), zum Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt. Im Sommer 2013 trat er aus gesundheitlichen Gründen von allen politischen Ämtern zurück und beendete auch sein Aufsichtsratsmandat. Man sollte meinen, jemand, der ein Jahrzehnt eine Schlüsselfunktion innehatte, könne zu den Hintergründen der im Mai 2012 abgesagten Flughafeneröffnung ausführlich berichten. Doch weit gefehlt: Zu den Abläufen vor der Absage konnte Platzeck nur vage Angaben machen. Ja, man hätte wohl das Baustellencontrolling besser aufstellen sollen. Dies sei im Nachgang deutlich geworden. Für ihn hätte sich aber erst in den Tagen rund um die Verschiebung der tatsächliche Zustand der Baustelle offenbart. Von der Geschäftsführung, zu der der Aufsichtsrat ein „Grundvertrauen“ gehabt habe, sei dieser „hinter's Licht geführt“ worden, erklärte Platzeck. Auch dies zeige sich in der Rückschau. Ähnliches hatte man im Ausschuss auch schon von anderen Zeugen gehört. Verantwortlich für das Debakel will bisher keiner sein. Jeder wirft dem anderen eine mangelhafte Informationspolitik vor. Der ehemalige Ministerpräsident konnte oder wollte sich nicht einmal an die heiße Phase in den Monaten vor der für Juni 2012 geplanten Eröffnung erinnern. Selbst zu einem prägenden Vorgang in seiner Zeit als Aufsichtsratsvorsitzender fiel Platzeck kaum noch etwas ein. FBB-Justitiar Gottfried Egger hatte im November vor dem Ausschuss gesagt, das Unternehmen habe im Prozess um Nachzahlungen an den ehemaligen Geschäftsführer Rainer Schwarz nur mit „angezogener Handbremse“ agiert. Schwarz hatte erfolgreich gegen seine Entlassung geklagt und eine Gehaltsnachzahlung von über einer Million Euro kassiert. Nach Angaben des Justitiars wurde Schwarz mit Wissen des Aufsichtsrats geschont. Dabei wäre ein juristischer Nachweis von Pflichtverletzungen des Geschäftsführers denjenigen Unternehmen entgegengekommen, die wegen der Verschiebung der Eröffnung Schadenersatzansprüche gegen die Flughafengesellschaft geltend machen könnten. Der damalige Aufsichtsratsvorsitzende Platzeck konnte sich jedoch nicht erinnern, sich mit Egger über solch eine Prozessstrategie ausgetauscht zu haben. Heute beschäftige er sich nicht mehr mit dem BER. Ihm sei nach seinem Schlaganfall 2013 empfohlen worden, sich aktiv von „Dingen, die mich belasten“ zu lösen, erklärte er dem Untersuchungsausschuss.

junge Welt 29.02.2016